**„Wir versuchen alle zu vereinigen“**

**Rigas** **Erzbischof Stankevičs über den bevorstehenden Papstbesuch, die katholische Kirche und die Gesellschaft in Lettland**

**Seit acht Jahren leitet Erzbischof Zbigņev Stankevičs das Erzbistum Riga. Der 63-Jährige ist damit auch als ranghöchster Bischof Lettlands Metropolit der drei weiteren lettischen Diözesen Liepāja, Rēzekne-Aglona und Jelgava. Am 24. September empfängt er Papst Franziskus in seiner Bischofsstadt. Mit Erzbischof Stankevičs sprach Alfred Herrmann.**

**Frage:** Herr Bischof Stankevičs, am 24. September besucht Papst Franziskus Lettland. Was bedeutet dieser Besuch für die katholische Kirche?

**Bischof Stankevičs:** Der Papstbesuch zeigt uns und der ganzen Gesellschaft: wir katholische Christen in Lettland, wir sind nicht allein. Wir sind Teil dieser universalen Kirche und haben eine über 800jährige Geschichte in diesem Land. Unser erster Bischof, der heilige Meinhard, kam aus Segeberg und damit aus Deutschland. Wir stehen also von Beginn an mit der universalen Kirche in Beziehung. Das ist die menschliche, die horizontale Dimension. Aber wir spüren durch diesen Besuch auch die vertikale Dimension: wir gehören zu Jesus Christus. Er ist unser Vorbild und unser Erlöser.

**Frage:** In welche Kirche kommt der Papst?

**Bischof Stankevičs:** Gut 20 Prozent der Bevölkerung Lettlands ist katholisch. In der Diözese Liepāja leben gerade einmal knapp 28.000 Katholiken, keine zehn Prozent der Bevölkerung. Sie leben in der Diaspora. Das Bistum Rezekne-Aglona zählt dagegen rund 103.000 Katholiken, ein Drittel der Bevölkerung. Dort gibt es Regionen, da ist das katholische Leben traditionell eher volkskirchlich geprägt.

***„Wir versuchen alle zu vereinigen“***

**Frage:** Wie wird die Kirche in der Gesellschaft wahrgenommen? Welche Stimme hat sie?

**Bischof Stankevičs:** Wir befinden uns in einer guten Situation. Verglichen mit den anderen Kirchen wird die katholische am stärksten wahrgenommen. Die Lutheraner sind zwar zahlenmäßig mehr – sie liegen bei etwa 35 Prozent – haben aber große innerkirchliche Probleme. Der orthodoxen Kirche – rund 10 Prozent der Bevölkerung – gehören vor allem Russen an, denen die Gesellschaft aufgrund der Vergangenheit reserviert gegenübersteht. Die katholische Kirche befindet sich hingegen in einer besonderen Situation. Ein großer Teil unserer Kirchenmitglieder sind Letten, aber es gehören ihr auch Russen, Polen und andere Nationalitäten an. Wir sind eine universale Kirche und versuchen alle zu vereinigen. Das gibt uns eine gewisse moralische Autorität.

**Frage:** Welche Rolle spielt dann die Ökumene für die katholische Kirche in Lettland?

**Bischof Stankevičs:** Die Ökumene ist für uns zentral. Eine christliche Konfession allein kann kaum etwas bewirken. Wir können nur gemeinsam Einfluss auf die säkularisierte Gesellschaft nehmen. Wir sprechen daher in ethisch-moralischen Fragen und zu politischen Prozessen mit einer Stimme. Ohne diese Einheit können wir Lettland nicht erneuern.

**Frage:** Sie sprechen von säkularisierter Gesellschaft: Wie gestaltet sich die gesellschaftliche Situation?

**Bischof Stankevičs:** Nach dem Ende der Sowjetzeit, 1991, herrschte zunächst großer Enthusiasmus und es zeigte sich auch eine religiöse Erneuerung. Seitdem ist ein Drittel der lettischen Bevölkerung ausgewandert. Heute erleben wir eine große Säkularisierungswelle. Unsere Gesellschaft hat zwar ihre Sensibilität für geistliche Fragen und Spiritualität nicht verloren. Allerdings ist sie von den neuen materiellen Möglichkeiten sehr eingenommen und stark konsumorientiert. Eine große Herausforderung für unsere Kirche: Wie können wir das Evangelium, unsere gute Nachricht in eine verständliche Sprache übersetzen? Wie können wir es als eine zentrale und sehr aktuelle Botschaft verkünden?

**Frage:** Und wie übersetzen Sie das Evangelium in die heutige Zeit?

**Bischof Stankevičs:** Wir machen das auf unterschiedlichen Ebenen: einmal in unseren Kirchen mit unserem liturgischen Angebot, der Feier der heiligen Messe, der Spendung der Sakramente. Zudem beteiligen wir uns an ökumenischen Gottesdiensten und Veranstaltungen. Schließlich haben wir die Möglichkeit, geistliche Impulse in den Medien zu setzen. Wir werden zu Konferenzen eingeladen und zum Meinungsaustausch angefragt. Die säkularisierte Gesellschaft ist durchaus an unserer Botschaft interessiert. Ich sehe da eine Offenheit und bin optimistisch.

**„Die Scheidungsrate ist sehr hoch“**

**Frage:** Wo liegen die sozialen Herausforderungen?

**Bischof Stankevičs:** Es gibt hier viele Obdachlose, Drogensüchtige und Alkoholabhängige. Wir erleben schlimme Altersarmut, insbesondere bei kinderlosen Frauen und Männern. Sie bekommen nur eine kleine Rente und die Heizkosten sind sehr hoch. Bei meiner Einführung als Bischof habe ich daher die Priester meines Bistums gebeten, Caritasgruppen in ihren Pfarreien zu gründen. Langsam beginnt diese Arbeit Früchte zu tragen. Wir sind im Prozess.

**Frage:** Wie engagiert sich die Kirche konkret?

**Bischof Stankevičs:** Wir haben in Zusammenarbeit mit der Stadt Riga ein kleines Rehabilitationszentrum für Drogenabhängige aufgebaut. Außerdem haben wir ein Familienzentrum gegründet, in dem wir Ehevorbereitungskurse anbieten und zwar nicht nur für katholische Paare, sondern für alle. Mittlerweile werden wir sogar vom Justizministerium unterstützt.

**Frage:** Wie kommt das?

**Bischof Stankevičs:** Lettland hat eine sehr hohe Scheidungsrate, so dass sich auch die Behörden fragen, wie man diesem Problem begegnen kann. Unsere Vorbereitung für christliche Paare hat sie überzeugt. Wir haben daher unser Programm auf alle Paare ausgedehnt.

**Frage:** Wie finanziert sich die Kirche in Lettland?

**Bischof Stankevičs:** Wir sind nicht reich. Vom Staat bekommen wir nichts. Wir leben von Kollekten in den Sonntagsmessen und von Messintentionen, von Gaben für die Sakramente und von Spenden. Davon können wir meist nur die laufenden Kosten begleichen, oft nur Heizung und Strom. Wenn wir etwas renovieren müssen oder gar eine neue Kirche brauchen, wird es sehr schwer. Da sind wir auf die Unterstützung aus dem Ausland angewiesen, vor allem aus Deutschland, zum Beispiel durch das Bonifatiuswerk.

***„Sei unsere Mutter!“***

**Frage:** Vor 25 Jahren besuchte bereits Papst Johannes Paul II. das Land. Was hat sich seitdem verändert?

**Bischof Stankevičs:** Der Besuch damals hat die Kirche sehr gestärkt. Er hat ganz Lettland gezeigt, dass wir Katholiken keine Sekte sind. Wenn jetzt Papst Franziskus kommt, erinnern sich viele plötzlich wieder an den Besuch von Johannes Paul II. Der Weg ist für ihn also bereits bereitet, auch bei vielen Menschen, die nicht der Kirche angehören.

**Frage:** Gibt es ein Motto für den Papstbesuch?

**Bischof Stankevičs:** Ja, das Leitwort des Wallfahrtsortes Aglona: „Monstra te esse matrem“ „Zeige dich als Mutter“ oder auch etwas freier übersetzt: „Sei unsere Mutter!“

**Frage:** Was ist für den 24. September geplant?

**Bischof Stankevičs:** Am Vormittag soll es einen ökumenischen Gottesdienst in der lutherischen Domkirche in Riga, eine Begegnung mit alten Menschen in der katholischen Kathedrale und einen Besuch am lettischen Freiheitdenkmal geben. Am Nachmittag dann feiert der Papst die heilige Messe an unserem großen Wallfahrtsort Aglona. Dort erwarten wir viele Pilger, nicht allein aus Lettland, sondern zum Beispiel auch aus Weißrussland und Polen.

**Frage:** Was bedeutet Aglona für Lettland?

**Bischof Stankevičs:** Lettland wird auch als Terra Mariana bezeichnet, also als Land der Gottesmutter. Und Aglona, das ist Lettlands geistliches Herz. Zum jährlichen Wallfahrtstag, Mariä Himmelfahrt, pilgern mehr als 100.000 Menschen, um am 14. August abends am Kreuzweg oder tags darauf am zentralen Gottesdienst teilzunehmen. Zu diesem kommen sogar ganz offiziell der Staatspräsident, der Ministerpräsident und die Parlamentspräsidentin. Und auch die Vertreter der lutherischen und der russisch-orthodoxen Kirche sind da. Der Gottesdienst wird im Fernsehen übertragen. Das ganze Land blickt dann auf Aglona.

***„Ja, wir haben natürlich Angst“***

**Frage:** Welche Wirkung erhoffen Sie sich vom Papstbesuch?

**Bischof Stankevičs:** Natürlich erhoffe ich mir einen geistlichen Impuls für unser Land, vielleicht sogar den Beginn einer neuen Erweckungsbewegung. Dann feiert Lettland gerade 100 Jahre Unabhängigkeit. Wir sind direkte Nachbarn zu Russland und befinden uns nicht weit weg von den Auseinandersetzungen in der Ukraine. Der Papstbesuch kann uns im Frieden stärken. Lettland liegt zwar an der Peripherie der EU, aber es bildet eine wichtige Brücke nach Russland. Allein die Begegnung des Papstes mit der russisch-orthodoxen Kirche in Lettland kann eine Tür in diese Richtung öffnen, auch in der Hoffnung auf einen Papstbesuch dort. Zudem hoffe ich, dass der Papstbesuch die Beziehungen zwischen den drei baltischen Staaten stärkt und dem ökumenischen Dialog hilft.

**Frage:** Herrscht in Lettland große Angst vor Russland?

**Bischof Stankevičs:** Wir sind Nachbarn, Russland und Lettland, und zwar schon immer. Und: Ja, wir haben natürlich Angst, aber sie lässt uns nicht erstarren. Es ist unmöglich, jeden Tag über die Angst und die Gefahr nachzudenken, die von Russland ausgeht. Das Leben muss weitergehen. Wir wissen, wir sind Teil der EU und Mitglied der Nato, das lässt uns gelassen und ruhig unseren Weg weitergehen.